



Auszeichnungsfeier

IHK Schwaben

im Günzburger Legoland

am 5. Mai 2011

Übersicht

- I. Die heutige Rede in der Tradition der "last lectures" an amerikanischen Universitäten
- II. Seien Sie mit Herzblut dabei!
- III. Entwickeln Sie Visionen!
- IV. Geben Sie nie auf! Verlieren Sie nie die Zuversicht!
- V. Gute Wünsche für die Zukunft

Es gilt das gesprochene Wort

Anrede!

An amerikanischen Universitäten gibt es eine schöne Tradition, "last lecture" genannt. Dazu bittet man einen Professor, so zu tun, als hätte er oder sie nur noch diese eine letzte Vorlesung, um einmal das zu sagen, was man den Studenten schon immer mal sagen wollte.

Lebensweisheiten statt Fakten. Gefühltes Wissen statt Argumente, Theorien, Zahlen.

Ich bin kein Professor und Legoland Günzburg ist keine Uni. Aber ich will diese Tradition der "last lecture" auf den heutigen Anlass übertragen - so weit es eben geht.

Denn der heutige Anlass ist ein ganz besonderer. In unseren Reihen befinden sich die 200 besten Auszubildenden aller Berufe in Westschwaben.

In den vergangenen Jahren haben Sie,

liebe Auszubildende,

viel Theorie gepaukt und Praxis geübt. In Ihrer Ausbildung ging es in erster Linie allein um Fakten, um Zahlen, um Argumente und Theorie.

Sie haben in Berufsschule und Betrieb Ihr Bestes gegeben.

Sie haben auf Freizeit und so manches Vergnügen verzichtet.

Sie haben Durchhaltevermögen gezeigt und dabei so manch bittere Pille geschluckt.

Sie sind - mit einem Wort - erwachsen geworden.

Zum Erwachsensein gehört aber - und das stellen wir mit zunehmendem Alter immer häufiger fest - mehr als Wissen und Theorie.

Ich habe meine berufliche Laufbahn als Juristin im Bayerischen Staatsministerium des Inneren begonnen. Im Anschluss daran war ich am Landratsamt Neu-Ulm tätig und in der Staatskanzlei. Ich war Oberbürgermeisterin in Neu-Ulm. Seit mehr als 7 Jahren bin ich bayerische Staatsministerin - zuständig für Justiz und für Verbraucherschutz.

Was vielleicht die wichtigste Erkenntnis meiner langjährigen Berufstätigkeit ist: Man hat nur Erfolg, man erfährt nur Befriedigung, wenn man mit Herzblut bei der Sache ist.

Was ich damit meine? "Dienst nach Vorschrift", Arbeit nur auf Anweisung des Chefs, ohne eigene Begeisterung, ohne Eigeninitiative, ohne Hinterfragen - das füllt die wenigsten von uns aus.

Arbeiten Sie in einem Bereich, der Ihnen Spaß macht, der Ihnen Freude bringt! Stecken Sie auch in Zukunft Ihre Energie, Ihre Begeisterung, Ihr Herzblut in das, was Sie tun! Das Zeug dazu haben Sie - Ihre abgeschlossene hervorragende Berufsausbildung ist der beste Beweis.

Übernehmen Sie Verantwortung, denken Sie mit. Seien Sie dabei fair und bleiben Sie - bei allem Selbstbewusstsein, das Sie zu Recht haben sollen - auf dem Teppich.

Wer echte Begeisterung in seine Arbeit steckt, wird darin auch erfolgreich und glücklich.

Ich versichere Ihnen: Alle die Projekte, in die ich viel Herzblut gesteckt habe, sind echte Erfolgsmodelle geworden.

Dazu nur ein Beispiel von vielen:

Während meiner Zeit als Oberbürgermeisterin habe ich in meiner Heimatstadt Neu-Ulm das Projekt "Neu-Ulm 21" verfolgt.

Dem Stadtrat und mir ist es gelungen, mit unserem Enthusiasmus, mit unserer Überzeugung, mit unserem Herzblut die Stadt und die Region mitzunehmen.

Der tiefer gelegte Bahnhof Neu-Ulm 21 ist ein Riesengewinn für die Stadt geworden.

Große Flächen mitten in der Stadt wurden frei, ein ganzer Stadtteil zum Leben und Arbeiten ist dort neu entstanden.

Und damit bin ich auch schon bei meinem 2. Ratschlag an Sie.

Entwickeln Sie Visionen!

Der frühere Bundeskanzler Helmut Schmidt hat einmal gesagt: „Wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen“.

Da widerspreche ich energisch. Wir sollten, nein: wir müssen Visionen entwickeln. Ziele stecken. Wegpunkte markieren.

Visionen sind nicht zu verwechseln mit Hirngespinnsten. Mit wilden Träumereien ohne Raum und Ziel.

Visionen sind der erste Schritt in die Zukunft. Wir müssen Visionen haben. Alles andere wäre ein Zeichen von Kurzsichtigkeit, ja Vermessenheit. Ohne Visionen besteht die Gefahr, dass wir im Bereich des Kleinkarierten stecken bleiben.

Ein großer Wurf - der erfordert immer auch ein inneres Bild. In welche Richtung wollen wir? Das sind keine Phantastereien, daraus werden Pläne zur Gestaltung unserer Wirklichkeit.

Auch als Justizministerin in der bayerischen Landespolitik habe ich Visionen entwickelt und verfolgt.

Eine meiner Visionen von Anfang an: Ein Gesetz gegen Stalker.

Sie alle kennen Geschichten von Betroffenen - zumeist sind es Frauen. Der Stalker handelt in der Regel aus einer Wahnidee heraus oder aus einer Zwangsvorstellung. Er versucht, über sein Opfer Macht und Kontrolle auszuüben: Durch Auflauern, durch Beobachten, durch Verfolgung,

Ausforschung, durch Telefonterror, durch Brief- und Warensendungen.

Ziel des Stalkers ist es, mit allen Mitteln auf sich aufmerksam zu machen.

Als ich 2003 Justizministerin wurde - da war Stalking an sich nicht strafbar. Das üble Vorgehen der Stalker wurde als Belästigung behandelt und nicht als das, was es wirklich war und ist:

Als echte Straftat.

Der Gedanke daran hat mich nicht mehr los gelassen und ich habe in meinem Ministerium einen Gesetzesvorschlag erarbeitet.

Es hat 4 Jahre gedauert, bis Stalking unter Strafe gestellt wurde. Aber die Vision hat mich kämpfen lassen - in Bayern und im Bund. Und das mit Erfolg:

Stalking ist heute eine Straftat. Und nicht nur das: Auch der Blick der Öffentlichkeit, der Gesellschaft auf diese schlimmen Taten, auf die Täter und die Opfer hat sich verändert.

Stalking ist längst keine Belanglosigkeit mehr, sondern wird ernst genommen und bekämpft.

Das Gesetz gegen Stalking war und ist nicht meine einzige Vision. Schon lange werde ich angetrieben von der Vision der Gleichberechtigung der Frau in Wirtschaft und Gesellschaft. Vor gut einem Jahr ist es mir in der

Justizministerkonferenz gelungen, die breite öffentliche Diskussion in unserem Land anzustoßen.

Der Prozess ist nach wie vor in vollem Gange. Dabei geht es längst nicht mehr um die grundsätzliche Frage, ob Handlungsbedarf für eine höhere Beteiligung von Frauen in Führungspositionen besteht, sondern nur um das Wann und Wie!

Schon das ist ein enormer Erfolg!

Mein 3. und zugleich letzter Ratschlag an Sie: Geben Sie nicht auf. Verlieren Sie nicht die Zuversicht!

Die Berufswelt wird so manches Hindernis für

Sie bereithalten. Ohne Reibungen läuft es nicht im Leben. Sand im Getriebe ist an der Tagesordnung, oft knirscht es ganz gewaltig.

Hindernisse aber sind dazu da, überwunden zu werden. Mauern, die sich einem entgegen stellen, haben einen Sinn. Man erkennt an ihnen, wie sehr man etwas wirklich will. Weil man sie dann auch überwinden wird.

Sie selbst sind dafür bereits ein hervorragendes Beispiel! Sie haben ihre Ausbildung abgeschlossen und dafür bestimmt so manche Durststrecke überwunden. Sie hätten es sich auch einfacher, leichter und bequemer machen können. Aber Sie hatten Ihr Ziel vor Augen - und kein Hindernis, keine Mauer war Ihnen zu hoch.

Ich weiß, wovon ich spreche. Ein letztes Beispiel: In meinem Kampf um die Neuregelung der Vorratsdatenspeicherung kämpfe ich seit langem gegen Hindernisse, die sich mir in den Weg stellen.

Worum geht es dabei im Kern?

Telekommunikationsunternehmen sind seit einer Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts vom März 2010 nicht mehr verpflichtet, Verbindungsdaten über ihre Kunden zu speichern.

Für so manche schwere Straftaten wären diese Verbindungsdaten aber der einzige Ermittlungsansatz, um den Tätern auf die Spur zu kommen.

Das Bundesverfassungsgericht hat auch nicht entschieden, dass die Vorratsdatenspeicherung an sich unzulässig sei. Im Gegenteil: Es hat genaue Vorgaben aufgestellt, wie so ein Gesetz aussehen könnte und müsste. Also sollte das ja jetzt kein Problem sein, meint man.

Leider sieht das die Bundesjustizministerin anders. Es läge an ihr, ein neues verfassungsmäßiges Gesetz zu entwickeln. Allein: Sie weigert sich. Und erschwert damit erheblich die Ermittlungsarbeit der Polizei und der Staatsanwälte.

Auch ich fühle mich mit meiner Forderung nach dem neuen Gesetz, als ob ich jedes Mal gegen ein Hindernis, eine Mauer in Berlin laufen würde. Das wird mich aber nicht daran hindern, meine

Stimme auch in Zukunft zu erheben und für das neue Gesetz zu kämpfen!

Und Ihnen - Ihnen wünsche ich, dass Sie es genauso halten werden. Dass Sie sich für das einsetzen, was Ihnen wirklich wichtig ist.

Dass Sie gegen Mauern kämpfen und sie zum Einstürzen bringen.

Dass Sie Hindernisse aus dem Weg räumen.
Dass Sie das, was Sie tun, mit Herzblut und Überzeugung tun!

Anrede!

Zur Ihrem hervorragendem Abschluss gratuliere ich Ihnen ganz herzlich. Sie sind die Zukunft!

Machen Sie das Beste daraus!

Ich wünsche Ihnen für Ihren weiteren beruflichen und privaten Weg alles Gute - und für heute eine stimmungsvolle und fröhliche Auszeichnungsfeier!